

Nigeria-Connection

Thomas Fehr, Paralegal ZHW, Spezialabteilung für Wirtschaftsdelikte, Kantonspolizei Zürich

Seit Ende der 80er-Jahre werden weltweit Briefe – seit Mitte der 90er-Jahre als E-Mail – verschickt, in denen den Empfängern grosse Summen versprochen werden, wenn sie afrikanischen Geschäftsleuten behilflich seien, riesige Dollarbeträge ausser Landes zu schaffen. Auch der Anteil, der dem Empfänger zufallen soll, liegt in Millionenhöhe. Natürlich handelt es sich hierbei um den so genannten «Vorschuss-Betrug» (Advance Fee Fraud). Obwohl die Polizeibehörden nicht müde werden, vor diesen Betrügern zu warnen, finden sich immer wieder Opfer, welche teilweise ihr ganzes Vermögen verlieren. Der nachfolgend dargestellte Fall hat sich tatsächlich so ereignet. Die Namen der Beteiligten wurden geändert.

Es begann im Jahre 1999 in Australien. HIGGINS, Inhaber einer Sonnenblumenöl-Farm, hatte grosse Liquiditätsprobleme und musste deshalb Gläubigerschutz beantragen (analog Chapter 11/USA). Er suchte nun per Zeitungsanzeigen Investoren für seine Farm. Auf ein Inserat meldete sich der Australier DUNDEE. Dieser erklärte, er würde bei der Sanierung der Farm behilflich sein, sobald er seinerseits US\$ 35 Mio. aus Nigeria bekommen habe. Diese Millionen würden ihm aus einem Zessionsvertrag mit einer Baufirma zustehen, welche in Nigeria anfangs der 90er-Jahre eine Öl-Pipeline gebaut habe. Um an das Geld zu kommen, müssten nur noch einige Spesen und Gerichtskosten nach Nigeria überwiesen werden. HIGGINS befand sich in einer verzweiferten Lage, dennoch wollte er Beweise für die versprochene Geldsumme sehen. DUNDEE legte diverse Dokumente aus Nigeria vor, aus welchen hervorging, dass die Auszahlung kurz bevorstünde. Voller Stolz zeigte er auch ein Schreiben des nigerianischen Finanzministers, Dr. Ben Muiywa, welcher darin ausführte, dass er sich persönlich für die Auszahlung der US\$ 35 Mio. einsetzen werde. Überzeugt von so viel Beweiskraft, unterzeichneten HIGGINS und DUNDEE ein «Affidavit». Darin wurde festgehalten, dass HIGGINS mit 15% an den US\$ 35 Mio. beteiligt wird. Dafür müsste er die restlichen Spesen und Gebühren bezahlen.

So kam es, dass HIGGINS mehrfach Bargeld an DUNDEE übergab, damit dieser all die eingeforderten Gebühren per Western Union überweisen konnte. Die Geld-Empfänger wurden DUNDEE jeweils erst kurz vor der Zahlung per Telefon mitgeteilt. Von Januar 2000 bis Dezember 2001 transfe-

rierten HIGGINS und DUNDEE gesamthaft CHF 1.7 Mio. nach Nigeria und London an verschiedene Empfänger. Im Frühling 2002 war HIGGINS am Ende. Er hatte mittlerweile bei seiner gesamten Familie und bei Freunden Darlehen aufgenommen und brauchte dringend Geld. DUNDEE nahm deshalb mit seinem «guten Freund», dem Finanzminister, Kontakt auf. Dieser erklärte ihm, dass es bislang nicht zur Auszahlung kam, weil HIGGINS und DUNDEE kein Konto bei einer «Prime Bank» zur Verfügung hatten. Die US\$ 35 Mio. seien aber mittlerweile an die «Global Security Company» (GSC) überwiesen worden, welche nun für die Auszahlung des Geldes zuständig sei. DUNDEE wurde aufgefordert nach Hong Kong zu fliegen und bei der Barclays Bank ein Konto zu eröffnen. DUNDEE liess sich also von HIGGINS das Flugticket bezahlen und eröffnete in Hong Kong ein Konto. Kurz darauf erhielt er einen Anruf aus London, in welchem ihm mitgeteilt wurde, dass es Probleme mit der chinesischen Regierung wegen der Höhe der Transaktion geben würde. Das Geld werde daher von der GSC in Zürich ausbezahlt. DUNDEE flog nach Australien zurück und besprach sich mit HIGGINS. Dieser war verzweifelt und glaubte nicht mehr an eine Auszahlung. DUNDEE konnte ihn jedoch überzeugen, dass es auf dem weltberühmten Bankenplatz Zürich bestimmt zur Auszahlung kommen würde. Sie kamen überein, dass beide nach Zürich fliegen würden. Telefonisch wurden sie angewiesen, sich im Büro der GSC an der Löwenstrasse einzufinden. Das «Büro», in welchem die GSC ihren Sitz hatte, war zur grossen Überraschung der beiden ein China-Restaurant. Im Restaurant trafen sie den Director der «Central Bank of Nigeria», David Bo-

ring. Auch die deutsche Repräsentantin der GSC, Adriana Fetzer, war vor Ort. Nach kurzem Small Talk mussten DUNDEE und HIGGINS zuerst Transaktionsgebühren in der Höhe von CHF 40000 in bar übergeben (HIGGINS liess sich das Geld per Western Union aus Australien überweisen). Am geplanten Auszahlungstag wurden nochmals US\$ 36000 (Provision für die «GSC») verlangt. Obwohl DUNDEE auch diese Zahlung zusagte, war HIGGINS weder willens noch in der Lage, dieser «letzten» Zahlung Folge zu leisten. Er rief bei der australischen Botschaft in Genf an und wollte wissen, was er tun solle. Die Botschaft riet ihm, sofort die Kantonspolizei Zürich zu verständigen. So kam es, dass am nächsten Tag bei der geplanten Übergabe der US\$ 36000 der «Bankdirektor» und die Exponentin der GSC verhaftet werden konnten.

Beim «Director» handelte es sich um einen wegen Betruges und Urkundenfälschung in Deutschland vorbestraften Nigerianer. Die Repräsentantin der «GSC» war eine Deutsche, die in Norddeutschland

mit einem Nigerianer verheiratet war. Zudem wurde der Chauffeur verhaftet. Es betraf den in Zürich lebenden Bruder des angeblichen Bankdirektors (verheiratet mit einer Schweizerin und aktenkundig wegen Drogenhandels). Er galt als «Logistiker» der Gruppe. Zudem wurde auch DUNDEE verhaftet, da zunächst nicht klar war, welche Rolle er gespielt hatte. Ermittlungen ergaben, dass er jahrelang eigene Gelder an die Nigerianer überwiesen hatte, bis sein ganzes Vermögen verloren war. Um dennoch an die Millionen zu kommen, suchte er Opfer wie HIGGINS. Gesamthaft haben DUNDEE und HIGGINS **CHF 4 Mio.** an die Nigeria-Connection überwiesen. Bei Dr. Ben Muyiwa handelte es sich nicht um den Finanzminister Nigerias. Dennoch war DUNDEE bei seiner Rückreise nach Australien der festen Überzeugung, dass er die US\$ 35 Mio. noch erhalten werde. Die Auszahlung in Zürich habe die Polizei mit ihrem voreiligen Eingreifen verhindert.